

Die exzellenten Vier

Benefizkonzert Chico Freeman und das Christian-Stock-Trio in der Kiste

VON STEPHANIE KNAUER

Der Drive war umwerfend: Obwohl das Benefizkonzert drei Stunden dauerte, war jede Sekunde prall gefüllt. Beim letzten Augsburger Jazzsommer haben das Christian-Stock-Trio und Saxofon-Ikone Chico Freeman zusammengefunden. Inzwischen ist die Formation – derzeit auf Tournee – zum Ensemble zusammengeschweißt. Am Montag ließen die exzellenten Vier in der Kiste ihrer Musizierlust freien Lauf.

Der Laden war voll, gespielt wurde zugunsten der Kartei der Not, die Eintrittsgelder flossen ungeschmälert in das Leserhilfswerk unserer Zeitung. Ermöglicht wurde das von Erdgas Schwaben, Stadtwerke Augsburg, Stadtparkasse, Schwaba Augsburg und dem Pianohaus Hermes & Weger, sagte Stock anfangs.

Das Programm bestand meist aus Stücken Freemans: moderner Jazz mit eigenwilligen melodiosen Themen, der auf Tradition baute, stilistisch von Blues bis Bop schillerte, der Arrangement und Improvisation in eine bruchlos organische Form brachte. Wie im Gespräch trug jeder der Jazzexperten etwas Eigenes und zugleich Passendes bei, solierte ausgiebig, rhetorisch geschickt und hielt sich zurück, wenn ein anderer „sprach“, kommentierte, bekräftig-

te, nahm einen Gedanken auf, variierte ihn und spann das Geflecht fort.

Manchmal klang ein Einwurf sperrig – aber immer sinnig: Durch ständiges Horchen und die passende Reaktion auf den anderen stand niemand musikalisch im Weg. Von diesem Quartett ließe sich das Miteinander lernen. Als Zuhörer lohnte es auch, auf jeden einzeln zu hören.

Ein Schlagzeug-Ästhet mit Endloshorizont

Walter Bittner, der seine Drums regelrecht auf Herz und Nieren abklopft, stellte sich schon in der ersten Nummer mit groovendem Klangfarbensolo als Schlagzeug-Ästhet mit Endloshorizont vor. Wie Bassist Christian Stock, der ein sonor federndes, sehr bewegliches Fundament nach allen Regeln der Kunst gab, wirkte er meist als rhythmische „Basis“.

Was Bittner daraus machte, war grandios: Er gab dem Puls plastische Gestalt mit fühlbarem Heben und Senken, Straffung und Fluss, „dolmetschte“, befeuerte, peitschte auf, untermalte, stützte, strukturierte. Dafür griff er auch auf unkonventionelle Klänge wie das Reiben mit feuchtem Finger auf dem Trommelfell oder das raffinierte Vorziehen des Schlags, den er sogleich abmil-

derte und so quasi den „roten Teppich“ für seine Kollegen ausrollte.

Chico Freeman kostete den Abend aus. Der prominente Saxofonist aus Chicago ist ebenfalls Grenzgänger, weitet Spielweisen und Klänge. Dass er die Permanentatmung beherrscht und an kulminierenden Stellen als ekstatisches Nonplusultra einsetzte, ist fast logisch. Sein Tonklang „im Normalzustand“ betörend samtig, regelrecht haptisch weich, seine Virtuosität und Schattierungskunst schien unbeschränkt. Orgiastisches Auf und Ab, Oszillieren in Oktaven, Zungentriller, schnelles Parlieren und lange, förmlich ziehende Töne wurden an genau richtiger Stelle eingesetzt und gaben der Musik Freemans eine geniale Weite.

Pianist Martin Schrack zeigte sich zunächst als Analytiker mit intellektuell-herber Note, baute seine Soli systematisch von engen Intervallen über die ganze Tastatur auf, spielte auch mal rhythmisch gegen den Strich, erwärmte sich im zweiten Teil zu schmeichelnder Anschlagsinnlichkeit und lyrischen Linien. Manchmal schien an diesem Abend die Zeit stehen zu bleiben – in den kurzen Zäsuren oder auf erreichtem Spannungsplateau, auf dem sich Chico Freeman lustvoll ausbreitete. Immer machte das Zuhören Freude.



Chico Freeman trat am Montagabend zusammen mit dem Christian-Stock-Trio zugunsten der Kartei der Not in der Puppenkiste auf. Foto: Christina Bleier